

Weißeritz-Zeitung

Tageszeitung und Anzeiger für Dippoldiswalde, Schmiedeberg u. U.

Kleinste Zeitung des Bezirks

Bezugspreis: Vierteljährlich 2 Mk. ohne Zust. — Einzelne Nummern 20 Pf. — Fernsprecher: Amt Dippoldiswalde Nr. 3. Gemeindevorstands-Konto Nr. 3. — Postkont. Dresden 12548.

Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft, des Amtsgerichts und des Stadtrats zu Dippoldiswalde

Anzeigenpreise: Die sechsstelligen Nummern 1/2, ansonsten der Hauptmannschaft 1/2, im amtlichen Teil (nur von Behörden) die Zeile 200 Pf. — Einzelzahl und Reklamen 200 Pf.

Verantwortlicher Redakteur: Paul Tschne. — Druck und Verlag: Carl Tschne in Dippoldiswalde.

Nr. 239

Mittwoch den 12. Oktober 1921

87. Jahrgang

Amthliche Bekanntmachung.

Letzte amtl. Griechverteilung

An die Nahrungsmittelbezugsberechtigten des Bezirks werden demnachst für

Rinder im 1. bis 4 Lebensjahr je 500 gr Griech,
Personen über 4 Jahr je 125 " " " "
auf Abschnitt D8 der roten und grünen und U7 der orange-farbenen Nahrungsmittelkarte ausgegeben.

Der Kleinverkaufspreis beträgt 1,90 M für das Pfund. Da weitere Griechverteilungen nicht mehr erfolgen und der Preis für **Irakon-Griech** höher ist, empfiehlt es sich, daß die Verbraucher den Griech möglichst voll abnehmen.

Die Verkaufsstage bestimmen die Ortsbehörden.
Ferner ist den Gemeinden letztmaltig Griech für **Wohnrinnen** überwiesen worden. Wegen Ausgabe desselben wird auf die Bekanntmachung des Kommunalverbandes in Nr. 32 der Weißeritz-Zeitung und des Frauenstern-Anzeigers vom 3. 2. 21 verwiesen. Auch für diesen Griech beträgt der Verkaufspreis 1,90 M für das Pfund. Nr. 548 a Br.
Der Kommunalverband Dippoldiswalde, am 8. 10. 1921.

Ein gerichtliches Vorspiel zum Deubener Bankraub

Dresden, 10. Oktober.
Der außerordentlich dreiste Bankraub in Deuben, der sich als ein kommunistischer Gemalstreich herausgestellt hat, beschliffte am Montag in einem Vorspiel die 5. Strafammer. Anklage war erhoben worden gegen den in Oltorf wohnhaft gewesenen Lageristen und Fabrikarbeiter Fiedler, den Buchhandlungsgehilfen und kommunistischen Parteifunktionär Reigel und die Stenotypistin Gaiemski, letztere beiden in Leipzig wohnhaft. Unter Anklage stehen, soweit Fiedler in Betracht kommt, lediglich die Wegnahme der Autodrohke bei Wendischcarsdorf, und weiter betreffs Reigel und der Gaiemski der Transport des geraubten Bankgeldes nach Leipzig. Der eigentliche Bankraub ist nicht Gegenstand der Anklage. Dieses Verbrechen ist Sache des Schwurgerichts, die Aburteilung der eigentlichen Bankräuber wird erfolgen, sobald diese ermittelt und verhaftet worden sind. Die Verhandlung genährte inbezug auf die kommunistische Partei interessante Einblicke, wie sich aus der Vernehmung der Anklage ergab.

Fiedler betonte, der ganze Bankraub sei von seinem Freunde Plattner organisiert und mit dessen Leuten angeführt worden. (Former Karl Robert Plattner, kommunistischer Wanderröbner, hält sich unter falschem Namen verborgen.) Mitte Mai habe Plattner angeregt, etwas zur Unterstützung der Mitteldeutschen Bewegung zu unternehmen, und schlug mit dem Bauarbeiter Hölzel den Bankraub vor. Eine Woche vor Ausführung der Tat fand im Walde bei Tharandt eine Besprechung und auch die Rollenverteilung statt. Zur Ausführung der Tat habe Plattner selbst Leute an der Hand gehabt, es seien politische, und demnach auch bedürftige Flüchtlinge gewesen. Niemand sollte sich daran bereichern, nur dem Parteinteresse galt es, Gelder zuzuführen. Fiedler sollte am Morgen des 3. Juni im Walde bei Wendischcarsdorf mit dem Fahrrad warten und den Weg nach Deuben und Tharandt zeigen, damit der Plan klappte. Plattner, Hölzel und der Kraftwagenführer, dessen Namen Fiedler nicht kenne, beflehen, wie vereinbart, am 3. Juni früh 7 Uhr am Hauptbahnhof eine Drohke zur Fahrt nach Dippoldiswalde, ließen bei Wendischcarsdorf anhalten, wo Angeklagter wartete, nötigten den Dresdner Chauffeur, zum Aussteigen und fuhren dann nach Deuben davon. Dieser Dresdner Kraftwagenführer habe sich geweigert, seinen Wagen zu verlassen, sobald Angeklagter den Revolver zog und damit drohte. Der Autolenker wurde in den Wald geschoben, gefesselt, mit einem Knebel versehen und von Fiedler noch an einen Baum gebunden. Ausdrücklich sei ihm gelagt worden, er bekomme sein Auto wieder, er werde auch dafür entschädigt, dürfe aber bei der weiteren Fahrt nicht dabei sein.

Fiedler gab weiter an, mit nach Deuben gefahren zu sein, um den Weg zu zeigen und sollte dann den im Walde angebundenen Chauffeur befreien, doch war dieser bei Rückkehr bereits verschwunden. Von der Ausführung des Raubes will Fiedler selbst nichts bemerkt haben, am nächsten Tage erschien Hölzel in seiner Wohnung und überbrachte 12 000 M., sowie für die Mutter Fiedlers weitere 1000 M. Dieser Betrag sei eine Gegenleistung von Plattner gewesen. Während dieser im Gefängnis saß, habe ihn seine Mutter immer mit Lebensmitteln usw. unterstützt. Von den erhaltenen 12 000 M. konnten 11 778 M. durch die Polizei beschlagnahmt werden. Den Betrag will Fiedler nur deshalb von Plattner erhalten haben, damit er im Falle einer erforderlichen heimlichen Flucht sich über Wasser halten könne. Auch die anderen beiden Angeklagten hätten die Beträge nur für diese Zwecke erhalten, damit sie nicht ohne Mittel sind.

Reigel erklärte vor Gericht, daß die ganze Handlung nur aus reinen politischen Gründen erfolgt sei. Die Bewegung in Mitteldeutschland habe treffliche Opfer gekostet, die bürgerliche Gesellschaft sei daran schuldig, und diese sollte zur Kostendeckung auf jene Art herangezogen werden. Seine Aufgabe war, mit der Gaiemski das geraubte Geld in Empfang zu nehmen und nach Leipzig zu transportieren, was auch geschah. In Gaiemskis Wohnung in Leipzig wurde das Geld gezählt. Es seien rund 200 000 M. gewesen. Angeklagter hat 3000 M., die Gaiemski angeblich nur 2000 M. davon erhalten. Unter die am Bankraube

direkt Beteiligten sind rund 100 000 M. verteilt worden, der übrige Betrag wurde der Zentral-Unterstützungskasse der kommunistischen Partei zugeführt, die durch die mitteldeutsche Bewegung so sehr geschwächt worden sei.

Zeuge Kraftwagenführer Lomke bestätigte Fiedlers Aussagen. Er vermochte den Knebel aus dem Mund zu ziehen und sich nach großer Mühe zu befreien.

Die Verteidiger der Angeklagten plädierten für mildernde Umstände, weil keine persönlichen, eigennützigen Ziele verfolgt worden seien.

Das Gericht verurteilte Fiedler zu 4 Jahren, Reigel zu 3 Jahren, die Gaiemski zu 2 Jahren Gefängnis, anßerdem einen jeden zum Verluste der bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von 5 Jahren. Der Vorstehende brachte in der Urteilsbegründung unter anderem zum Ausdruck, die Angeklagten seien der ihnen zur Last gelegten Straftaten — Freiheitsberaubung, Mordgang, Hehlerei — in allen Fällen für schuldig befunden worden.

Vertilgtes und Süßliches

Dippoldiswalde. Immer noch sind uns schöne Tage beschieden, aber das Laub, das sich gelb färbt, die immer früher hereinbrechende Dunkelheit mahnen uns, daß wir für den Winter rüsten müssen. Damit richtet man sich aber auch ein, mehr als an den schönen Sommertagen zu Haus zu bleiben und an Sonntagabenden der Geselligkeit in Freundes- und Vereinskreisen zu leben. Aus diesem Grunde wird in letzteren über die Winterveranstaltungen beraten. Der Turnverein Dippoldiswalde (D. T.) hat es bereits getan. Am Sonntag, 13. November, wird er mit einem seiner beliebten Liederkonzerte an die Öffentlichkeit treten. Auch das Programm ist bereits entworfen, und man darf schon heute sagen, daß etwas ganz Besonderes geboten werden wird. Die Vorstellungen werden sich in drei Gruppen gliedern. Die erste wird aus turnerischen Vorstellungen bestehen, in der zweiten werden Konzertsätze und Solovorträge einander folgen, während die dritte nach Gruppenstellungen usw. einen großen Reigen und ein Theaterstück bringen wird. Es ist jedem anzuraten, sich den Abend des 13. 11. zum Besuche des Konzerts frei zu halten, an einer vollkommenen Befriedigung auch verwöhnter Ansprüche ist in diesem Konzert nicht zu zweifeln.

Zu dem am 10. Oktober abgehaltenen Viehmarkte waren 37 Pferde und 44 Ferkel aufgetrieben. Davon wurden 23 Pferde teils verkauft, teils vertauscht, und sämtliche Ferkel verkauft. Für letztere wurden Preise je nach Größe von 100 bis 215 M. pro Stück bezahlt. Der Geschäftsgang war gut.

Mit 1. Oktober d. J. ist die **Zu d e r z w a n g s w i r t s c h a f t** aufgehoben worden. Die bei den Kleinhändlern und Konsumvereinen noch lagernden kleinen Bestände sind vom Wirtschaftsministerium dergestalt freigegeben worden, daß sie in kleineren Mengen, im einzelnen nicht über 1/2 Pfund, unter Einhaltung der bisherigen Höchstpreise abgegeben werden können. Dabei wird in erster Linie auf die Versorgung von Familien mit Säuglingen und kleinen Kindern Bedacht zu nehmen sein. Die beim Großhandel und Zwischenhandel noch lagernden Bestände bleiben beschlagnahmt.

Die Bezeichnungen „Tschekie“ und „Tschekien“ strafbar. Wie der „Reichenberger Zeitung“ amtlich gemeldet wird, hat die tschechische Landesregierung die Redaktionen der deutschen Blätter darauf aufmerksam gemacht, daß die richtige Benennung der böhmischen Republik „Tschedo-Slowakei“ laute. Die Anwendung spöttischer Bezeichnungen wie „Tschekie“ und „Tschekien“ und anderer werde aus Gründen öffentlicher Ordnung verfolgt.

Keine Anerkennungsurkunden mehr für treue Arbeit. Nach einer Verordnung des Arbeitsministeriums dürfen künftig die Kreis- und Amtshauptmannschaften Anerkennungsurkunden für langjährige treue Dienste nicht mehr ausstellen. Infolgedessen sind auch die Gemeindebehörden nicht mehr in der Lage, Anträgen auf Vermittlung von solchen Anerkennungsurkunden zu entsprechen.

Lauenstein. Der Stadtemeinderat zu Lauenstein hat im Prinzip die Errichtung eines Wohnhauses für acht Familien beschloffen.

Poffendorf. Beim hiesigen Standesamt kamen im Monat September 8 Geburten, (4 Knaben und 4 Mädchen), 7 Aufgebote, 9 Eheschließungen und 3 Sterbefälle zur Eintragung.

Tharandt. Die Eröffnung der Landwirtschaftlichen Schule findet am 19. Oktober statt.

Dresden. Die Besserung der Lage des Arbeitsmarktes hat auch im September angehalten. Es ist ein weiterer Rückgang der Zahl der Arbeitsuchenden um rund 900 festzustellen. Die Ursache liegt in dem starken Geschäftsgange im Holzgewerbe und in dem großen Bedarf an Bauhandwerkern und Arbeitern. — Die Zahl der beim Zentral-Arbeitsnachweis gemeldeten Arbeitsuchenden ist im September von 9077 auf

8272 gesunken. Der Rückgang bezieht sich nur auf männliche Berufe und beträgt 817, während bei den weiblichen Berufen 12 Arbeitsuchende mehr vorhanden sind als zu Beginn des Monats. Die Zahl der unterstützungsberechtigten Erwerbslosen ist im gleichen Zeitraum von 5611 auf 4475, also um 1136 gesunken. Außerdem waren 6211 Zuschlagsempfangener (Familienangehörige der Voll-Erwerbslosen) vorhanden.

Eine verschleierte Amnestie in Sachsen. In parlamentarischen Kreisen wird anlässlich der neuen Amnestieanträge der Kommunisten davon gesprochen, daß eine solche gar nicht nötig sei, weil der neue Justizminister von seinem Rechte des Gnadenlassens bereits ausgiebigen Gebrauch gemacht habe. Wie die „L. N. N.“ dazu von unterrichteter Seite erfahren, hat Dr. Zeigler in den letzten zwei Monaten in mehr als 1500 Fällen Gnade vor Recht ergehen lassen, und zwar hat er in 708 Fällen eine Umwandlung der Strafe eintreten lassen, in 829 Fällen hat er für die ausgelegte Strafe eine Bewährungsfrist angeordnet. Das ist gleichbedeutend mit der Niederschlagung der Strafe. Angesichts dieser Tatsache — und mit weiteren Einzelbegnadigungen muß auch in diesem Monat gerechnet werden — erscheint es unerfindlich, wozu die Kommunisten noch eine allgemeine Amnestie beantragen. Ihr Antrag ist zwar dem Rechtsausschuß überwiesen worden, doch ist nach der Haltung Dr. Zeiglers im Landtage nicht damit zu rechnen, daß eine weitere Amnestie in Frage kommt.

Ischachwitz. In Anwesenheit einiger Herren der Direktion der staatlichen Elektrizitätswerke wurde am Sonntag vormittag das Hauptspannwerk Dresden-Süd bei Niederschlagung und die Fernleitung Dresden-Süd-Hirschfelde erstmalig mit 110 000 Volt unter Spannung genommen. Es sei hier gleichzeitig darauf hingewiesen, daß das Erklütern der Masten und das Drahtenfeigenlassen in der Nähe der Leitung mit Lebensgefahr verbunden ist. Bisher betrug die Spannung „nur“ 40 000 Volt.

Ischachwitz. Der Verschmelzungsausschuß für die Vereinigung der Gemeinden Ischachwitz-Meußlitz-Ischleren, der am Donnerstag zusammengetreten war, hat die Beratungen bis zum 20. Oktober vertagt. Bis dahin wird der Gemeinderat Ischleren eine Sitzung halten und sich schlüssig werden, ob für ihn die Teilnahme an den Verhandlungen geboten erscheint. Die Verhandlungen sollen dann so gefördert werden, daß sie in Rücksicht auf die notwendige Gemeinderatswahl möglichst bald zum Abschluß gebracht werden.

Rangebrück. Ein Schulknabe hatte sich den Revolver seines Vaters verschafft und zielte damit auf ein Mädchen in der Annahme, daß der Revolver nicht geladen sei. Pöblich löste sich ein Schuß, der das Mädchen am rechten Oberarm verletzete und in den Unterleib eindrang. Trotz sofort eingeleiteter Operation konnte die im Becken feststehende Kugel noch nicht entfernt werden. Das Geschöß hat die Eingeweide des Mädchens mehrfach zerrissen.

Freiberg. Die ihrem Ende entgegengehende Karloffelernke in unserer Umgebung ist noch günstiger ausgefallen, als man nach der langen Trockenperiode erwartet hatte. Im großen ganzen kann man von einer normalen Mittelernte sprechen.

Sebnitz. Eine haarige Geschichte' erregt zurzeit hier Aufsehen und Entrüstung. Durch die Kriegerversorgung in Pirna wurden am 27. September 16 Kinder, 9 Sebnitzer und 7 Pirnaer, zur Erholung in das Walsanatorium Opbin geschickt, und zwar unter der Obhut eines 18—19 jährigen Fräuleins Gretel Fischer aus Pirna, weil die Kinderpflegerin sich in Sohland befand. Nach einigen Tagen erhielt der Vater eines hiesigen Mädchens von diesem eine Karte, worauf dieses meldete, die Hilfspflegerin Fischer habe ihr und allen Mädchen die Köpfe abgeschnitten! Einige Eltern fuhren nun am Sonntag den 2. Oktober mit einem Unparteiischen nach Opbin und stellten dort folgendes fest: Fräulein Fischer hatte behauptet, die Kinder hätten Kopfläuse und alle mit Abschneiden der Haare bedroht. Es handelt sich um Mädchen von meist 11—13 Jahren, die zum Teil schon starke Köpfe hatten. Sie waren meist vorher von den Eltern oder anderen Personen auf Kopfungeziefer untersucht und einwandfrei befunden worden. Der Besitzer des Sanatoriums, Herr Ebert, machte Fräulein Fischer darauf aufmerksam, daß sie die Haare nicht ohne Einwilligung der Eltern abschneiden dürfe, ebenso weigerte sich ein Barbier, dem Fräulein Fischer das Abschneiden übertragen wollte, die Schändung vorzunehmen. Fräulein Fischer aber ließ sich dadurch nicht abschrecken und schnitt nun selbst die Haare glatt herunter. Einem der Sebnitzer Mädchen versprach sie vorher nach dessen Aussage 20 Mark für den Jopf und drohte mit Einsperrung während der

ganzen 4 Wochen Erholung, wenn es nach Hause schreiben würde. Nur durch List gelang es diesem Mädchen, eine Karte an die Eltern abzusenden. Die Mädchen sind sämtlich, alle 16, des Haarschmuckes beraubt, die „Hilfspflegerin“ Fräulein Fischer wurde auf Beschwerde der Eltern hin von Pirna aus abberufen und durch eine andere ersetzt, und die Mädchen, die natürlich in ihrem geschändeten Zustand nicht nach Hause wollen, müssen nun bis Dezember in Opbin bleiben. Einige Sebnitzer haben jedoch sofort ihre Töchter nach Hause geholt. Bei einer der letzteren, die der Vater ärztlich untersuchen ließ, hat der Arzt festgestellt, daß sie weder Kopfungeliefer noch Spuren von Rissen aufweist und etwa vorhanden gewesenes Ungeziefer auch ohne Herabschneiden zu beseitigen gewesen wäre. Man fragt sich unwillkürlich, wie man ein 18-19 jähriges Mädchen zur Aufrichtung über 16 zum Teil nur wenige Jahre jüngere Mädchen bestellen kann, und die entrüsteten Eltern wollen natürlich noch Schritte gegen diese „Hilfspflegerin“ unternehmen. Sie will also wohl noch ein Rückspiel haben, diese — „haarige“ Geschichte.

Bischofswerda. Die Auto Linie Sohland-Bischofswerda soll Ende Oktober in Betrieb genommen werden.

Waldbheim. Durch Schleiengase erstickt sind in unserer Nachbarstadt Harta die beiden städtischen Arbeiter Höhne und Leistner. Zeugen des Unglücksfalls sind nicht vorhanden, doch denken die bei der Auffindung der Toten gemachten Feststellungen darauf hin, daß der ledige Arbeiter Höhne in den nahe der Feinschen Fabrik gelegenen Schleienschacht zur Verrichtung einer Arbeit zuerst eingestiegen ist. Durch sein langes Ausbleiben aufmerksam geworden, ist ihm sein Arbeitsgefährte Leistner, verheiratet und Vater zweier Kinder, nachgestiegen und gleichfalls ohnmächtig geworden. Der Unfall ist erst nach geraumer Zeit bemerkt worden.

Rogwein. Dem Beschluß des Schulausschusses, für die beiden obersten Klassen der Volksschule den obligatorischen Schwimunterricht einzuführen, traten die Stadtverordneten in ihrer letzten Sitzung einstimmig bei. Die Kosten hierfür, die auf insgesamt 4786 M. geschätzt werden, wurden gleichfalls bewilligt.

Lichtenstein. Der Fürst von Schönburg-Waldenburg hat als Besitzer der Lichtensteiner Oubsherrschaft einen Eingemeindungsvertrag mit den Gemeinden Räßdorf und Bernsdorf abgeschlossen, nachdem die Verhandlungen mit der Stadt Lichtenstein gescheitert waren.

Niederlößnitz. Auf Wunsch der Abnehmer stellt das Verbandswasserwerk seine Einnahmen auf neue Grundlagen. Vom nächsten Jahre ab zahlt jedes angeschlossene Grundstück — bebaut und unbebaut — eine Jahresgrundgebühr von 40 Mark und außerdem für jeden abgenommenen Kubikmeter 1,85 M.

Vorna bei Leipzig. Als der Polizeiwachmeister Lange einen Dienstrevolver in der hiesigen Polizeiwache untersuchte, löste sich ein Schuß, der dem Unglücklichen das Leben kostete. Die Kugel war Lange in das rechte Auge, dann durch den Kopf und die rechte Schädeldacke und schließlich in die Decke des Zimmers gegangen.

Mittweida. Bei einer am Donnerstag früh abgehaltenen Vatterrevision seitens der Polizei konnte die erfreuliche Tatsache festgestellt werden, daß bei den meisten Händlern ein Mehrgewicht zu verzeichnen war.

Zwickau. Der bisherige Stadtverordnetenvorsteher Justizrat Teichmann, der als einziger bürgerlicher Stadtverordneter mit den Sozialdemokraten für die Gewerbesteuer gestimmt und sich dadurch zu dem Fraktionsbeschluss der demokratischen Stadtverordnetenfraktion gesetzt hatte, hat aus seinem Verhalten nunmehr die Konsequenzen gezogen und außer dem Vorsitz auch sein Stadtverordnetenvorstand, das er fast zwei Jahrzehnte innehatte, niedergelegt.

Plauen i. V. In den letzten Wochen ist eine Aktiengesellschaft gebildet worden, deren Bestrebungen darauf gerichtet sind, die Uhrenindustrie nach dem Vogtlande zu verpflanzen. Der Betrieb wird in den ehemaligen Pöhlwerken in Reizig am Montag aufgenommen werden. Vorgesehen ist die Herstellung von Uhren und Weckeruhren.

Plauen i. V. Am Sonntag ward von Unberechtigten ein in der Nähe von Voigtstr. gelegener Teich abgelassen, und es wurden Johann die darin befindlichen Karpfen, etwa 1 1/2 Zentner, herausgeholt. Die Tat ist ganz dreist mittags zwischen 12 und 2 Uhr ausgeführt worden. Geschädigter ist ein Landwirt in Christewitz.

Bodenbach. Durch falsche Weichenstellung kam der 10,12 Uhr von Bad Schandau nach Bodenbach fahrende Zug am Sonnabend abend kurz vor dem Bahnhof Bodenbach zur Entgleisung. Er stieß mit mehreren Güterwagen, die im Bahnhof standen, zusammen, jedoch mehrere Eisenbahnwagen die Böschung herunterstürzten, wobei acht Personen schwer und mehrere leicht verletzt wurden. Der Sachschaden beläuft sich auf über 1 Million tschechische Kronen.

Die jüngste Stadt.

Freital im Plauenschen Grunde.

Dort, wo die sächsische Industrie ihre Hauptadern hat, wo das Wirtschaftsleben am stärksten pulst, ist, wie wir bereits meldeten, am 1. Oktober eine neue Stadt gebildet worden, die den Namen „Freital“ trägt. Freital, nunmehr die zehntgrößte Stadt des Landes, ist entstanden durch Zusammenlegung der Industriegemeinden Pöschappel, Deuben und Döhlen, die zusammen 30 000 Einwohner zählen. Es ist interessant, die Geschichte dieser Stadtwerdung, über die auch Th. Baare im „Freitaler Tageblatt“ (Glückauf) berichtet, zu verfolgen.

Um den Plan zu dieser Verschmelzung ist bereits seit Jahrzehnten innerhalb der Gemeinden des Plauenschen Grundes, teils recht heftig, gekämpft worden. Bereits 1895 wurde die Vereinigung im Verwaltungsbericht für Deuben als unabwendbar bezeichnet. Acht Jahre später, im August 1903, wurde dann die Angelegenheit ins Rollen gebracht durch einen Antrag des Deubener Gemeinderatsmitglied

Direktor Brühner, der die Vereinigung der Ortschaften des Plauenschen Grundes, insbesondere Deuben, Pöschappel, Döhlen, Hainsberg, Niederhäslich und Weißig, unter Einwirkung der revidierten Städteordnung forderte. Begründet wurde der Antrag damit, daß die Baukäuflichkeit, vor allem der Schulbau, sich günstiger durchführen lasse und die gesamte innere Verwaltung sich wesentlich vereinfache. Auch das Wohlfahrtswesen könne bedeutend erweitert werden. Dieser Antrag gelangte seitens der Mehrheit zur Annahme.

Vier Jahre später nahm die Amtshauptmannschaft dazu Stellung und forderte die drei Gemeinderäte zur Aeußerung auf. Diese drei Stellen verhielten sich ablehnend. Auch die Kreisauptmannschaft konnte sich zunächst mit dem Plan nicht anfreunden. Im weiteren Verlauf trat auch eine Gegnerschaft der Gemeinden unter sich hervor, bei der besonders Pöschappel in starker Opposition stand. Es herrschte nämlich vielfach die Auffassung, als sollte eine Einverleibung nach Deuben vorgenommen werden.

Erst 1913 wurde durch weitere Anträge auf Verschmelzung ein weiterer Anstoß gegeben, der seinen ersten Erfolg 1914 in der Vereinigung der Gemeinden Deuben und Niederhäslich fand.

Infolge der ungünstigen Zeitverhältnisse, die durch den Krieg herbeigeführt wurden, ergab sich immer eindringlicher die Notwendigkeit des Zusammenwirkens in geschlossener Verwaltung. Und was langwierige Verhandlungen nicht erreichten, das schmiedete die Not der Zeit zusammen. Die Verschmelzung wurde beschlossen, und die Vorarbeiten begannen.

Auf der Suche nach dem neuen Stadtnamen wurden die verschiedensten Vorschläge gemacht. So wurden Namen wie Plauenscher Grund, Vennklingenberg (von Venne, altd. Fenna = sumpfige Höhe), Weisheit, Deuben, Windberg, Grundstadt vorgeschlagen, bis der Name „Freital“ zur Annahme gelangte. Die neue Stadtverwaltung hat ihren Sitz im Döhlener Rathaus.

Anlässlich der Stadtwerdung Freitals hat Johannes Lange eine Hymne auf die jüngste Stadt Sachsens geschaffen, die ausklingt in dem Gruß:

Freital, mögen die Feuer glühen,
Freital, rauchige Wolken ziehen
Ueber Halben, grau und kahl,
Sei begrüßt in Helmsattreue,
Wachse, blühe und gedeihe,
Stadt der Arbeit, mein Freital! (Ch. L.)

Die Sorge um Oberschlesien.

Wirths Warnung an die Alliierten.

Anlässlich des 25 jährigen Jubiläumsfestes des katholischen Arbeitervereins in Offenburg hat der Reichskanzler Dr. Wirth vor seiner Rückreise nach Berlin Gelegenheit genommen, vor der Entscheidung über Oberschlesien noch eine letzte Warnung an die Alliierten zu richten. Der Kanzler führte u. a. aus:

„Ich bin sehr besorgt um das Schicksal dieses Landes. Ich weiß nicht, ob ein Wechselswechsel bei den Alliierten eingetreten ist oder ob man etwa Lust verspürt, ein neues Land im Osten zu konstruieren, über das in Deutschland noch nach Jahrzehnten getrauert werden würde. Heute wäre eine Verständigung mit dem polnischen Volk möglich. In Warschau hat jedoch die Betrügerregierung die Helfer verbündet. Soll zwischen das deutsche Volk und das polnische Volk ein verpeuernder politischer Leichnam gelegt werden? Der Gedanke an eine solche Konstruktion sollte die Politiker aller Länder abhalten, den Schritt zu tun, dem deutschen Volk deutsches Land, das jahrbundertlang zu uns gehört hat, durch ein Diktat zu rauben. Das deutsche Volk weiß nichts Umliches über die Stimmung im Völkerrundrat, aber enttäuscht man Deutschland nicht! Eine Enttäuschung wäre schmerzhaft nicht nur für die Führung der Politik und ihre großen Ziele der Völkerverständigung und Völkerveröhnung, nicht allein um der deutschen Regierung willen, nein, um des Schicksals Europas willen. Um des Schicksals insbesondere der arbeitenden deutschen Völker willen ist eine gerechte, eine weitsehende, eine ihrer Bedeutung angemessene Entscheidung in Oberschlesien für uns eine Lebensfrage!

Neue Wendung in Genf?

In der oberschlesischen Frage ist abtrügens eine unerwartete Wendung eingetreten, durch die die Entscheidung des Völkerrundes abermals um einige Tage hinausgeschoben wird. Der Grund ist in der Weigerung der Mächte zu sehen, ihren Vertretern im Völkerrundsrat die Genehmigung zu erteilen, dem zur Lösung des oberschlesischen Problems vorgeschlagenen Projekt zuzustimmen, wenn nicht daran gewisse Aenderungen vorgenommen werden. Die Einmischung der Mächte hat in Völkerrundskreisen eine große Erregung hervorgerufen. In Genf befürchtet man, daß die neugeschaffene Lage schließlich dazu führen werde, daß das Ansehen des Völkerrundes stark herabgemindert werde. Ueber die Vorschläge des Biereraussschusses gehen die verschiedensten Gerüchte um. Die meisten davon berichten von einer „Neutralisierung“ des Industriegebiets, und zwar mit einer gemeinsamen deutsch-polnischen Verwaltung unter Oberaufsicht des Völkerrundes für eine längere Reihe von Jahren. Die Entscheidung über das endgültige Schicksal Oberschlesiens soll ähnlich wie im Saargebiet erst später erfolgen.

Die Botshafterkonferenz hat die Maßnahmen geprüft, die ergriffen werden sollen, um in Oberschlesien die Ordnung aufrechtzuerhalten, wenn die Entscheidung durchgeführt werden soll, die hinsichtlich der Grenzfestsetzung zu erwarten ist. Wie verlautet, haben die Vertreter von England und Italien die Ansicht vertreten, daß die gegenwärtig in Oberschlesien befindlichen Truppen stark genug seien, um die Ordnung aufrecht zu erhalten. Aus diesem Grunde sei auch kein Beschluß gefaßt worden.

Wichtige Beratungen in Berlin.

Begen der Beunruhigenden Nachrichten über eine für Deutschland ungünstige Entscheidung über Oberschlesien hatte der Reichsminister Dr. Rosen den deutschen Botshafter in London Stamer telegraphisch nach Berlin gebeten. Der Botshafter traf am Sonntag in Berlin ein und hatte eine längere Konferenz mit dem Reichsminister des Auswärtigen. Ueber

das Ergebnis der Aussprache selbst und über die Einträge, die der Botshafter von der Haltung der Londoner Regierungskreise in der oberschlesischen Frage gewonnen hat, wird amtlich nichts mitgeteilt. Der Botshafter kehrt noch im Laufe des gleichen Abends nach London zurück.

Der Ernst der politischen Lage wird ferner durch die plötzliche Rückkehr des Reichskanzlers nach Berlin gekennzeichnet. Dr. Wirth hat seinen Urlaub abgebrochen und ist nach Berlin zurückgekehrt. Die zuständigen Stellen in Berlin erklären, auch jetzt noch keinerlei Kenntnis über die Beschlüsse der Biererkommission zu haben.

Briand und Clemenceau.

Der Streit um den Friedensvertrag.

Nach der Flottenschau im Hafen von St. Nazaire hielt der französische Ministerpräsident Briand auf einem zu seiner Ehre veranstalteten Festbankett, zu dem über 1600 Personen geladen waren, seine schon lange angekündigte Rede, in der er sich mit dem Beginn seiner Politik auseinandersetzte. Vor allem wandte er sich gegen den von seinem Amtsvorgänger Clemenceau lebhafte erhobenen Vorwurf, daß er die Frankreich nach dem Versailler Vertrag zustehenden Rechte Deutschland gegenüber nicht mit dem nötigen Nachdruck geltend gemacht habe.

Briand führte hierzu aus, er habe die Regierung übernommen, in der Absicht, den Frieden für Frankreich sicherzustellen. Wie sein Vorgänger habe er, um die Ausführung des Friedensvertrages möglich zu machen, in vollem Einverständnis mit Frankreichs Alliierten handeln müssen; ohne diese Solidarität wäre diese Ausführung des Vertrages unmöglich. Aber niemals könne Frankreich alles erlangen, was man ihm schulde, weil es Dinge gäbe, die man nicht bezahlen könne. Eine Störung allen Gleichgewichts, wie sie der Krieg in vier Jahren war, habe alle finanziellen und wirtschaftlichen Vorstellungen umgestoßen. Man vergesse auch, daß die Forderung Frankreichs durch das Schwanken des Wechselkurses ungewisser vermehrt worden sei. Die Zahlungspflichtigkeit Deutschlands betrage 132 Milliarden Goldmark. Sie habe zur Zeit der Festsetzung einer Summe von 250 Milliarden Papiermark entsprochen. Vor einem Monat sei sie auf 2800 Milliarden, heute auf 4000 Milliarden Papiermark angewachsen. So änderten sich die Zahlungsmöglichkeiten. Wie könne man da sagen, daß Frankreichs Forderung verstimmt wurde. Daß die Regierung ihre Pflicht nicht getan habe.

Die Völker, deren Wechselkurs am höchsten seien, fanden in ihrem Reichtum selbst die Ursache der Verarmung, während Deutschland — das sei zwar paradox, weil es besiegt worden sei — gerade in dem schlechten Stand seiner Wark die Bedingung finde, die seine wirtschaftliche Konkurrenz auf dem Weltmarkt begünstige. Angesichts einer solchen Lage müßten die Großindustriellen und die großen Finanzleute der Welt das Bedürfnis fühlen, solidarisch zu sein im Interesse aller Länder, da die Lage niemals das völlige Gleichgewicht wiedererlangen könnte, wenn die Weltsolidarität nicht hilfreiche Hand biete.

Zur Washingtoner Konferenz bemerkte Briand, kein Land könne abrüsten, wenn es nicht volle Sicherheit habe. Frankreich habe das Recht auf Reparation und Sicherheit. Die französische Regierung werde diese Aufgabe erfüllen. Sie habe Vertrauen in die Regierung Wirth. Die Verpflichtungen, welche sie einginge, seien von ihr bisher erfüllt worden. Die vorgeschriebenen Zahlungen seien geleistet worden, und die angeordneten Entwaffnungen seien durchgeführt. Es bleiben nur noch einige Maßnahmen auszuführen hinsichtlich der Zentralisierung und der Bewaffnung der Polizei.

In seinen Schlussbetrachtungen sprach Briand dann von dem Wiederzusammentritt der Kammer und erklärte: „Ich hänge nicht an der Regierung. Wenn ein genialer Geist das Geheimnis besitzt, besser zu arbeiten als ich, so werde ich ihm sofort den Platz abtreten. So lange dieser Beweis jedoch nicht erbracht ist, werde ich die Regierung weiter leiten.“

Politische Rundschau.

— Berlin, 11. Oktober 1921.

— Der Reichskanzler hat seinen Urlaub abgebrochen und ist nach Berlin zurückgekehrt.

— Die Breslauer Zeitung und die Schlesiensche Zeitung sind vom 11. bis 25. Oktober für Oberschlesien verboten worden.

— Der Brüsseler „De Soir“ berichtet, daß die militärischen Zwangsmassnahmen in den ersten Tagen des November, jedenfalls aber vor der Washingtoner Abrüstungskonferenz aufgehoben werden würden.

— Abgabe der U. S. P. an die Rechtssozialisten.

Im Anschluß an den Briefwechsel mit dem Zentrum und den Demokraten zur Erweiterung der Regierungskoalition hat der Parteivorstand der Rechtssozialisten in einem neuen Schreiben die Anfrage an die Unabhängigen gerichtet, ob sie bereit seien, vorbehaltlich der Festsetzung des Regierungsprogramms im einzelnen in das Kabinett Wirth einzutreten. Auf dieses Schreiben erwidert das Zentralkomitee der Unabhängigen sehr kühl, daß nach seiner Ansicht die Frage keinerlei aktuelle und praktische Bedeutung mehr habe, nachdem feststehe, daß von den gegenwärtigen Regierungsparteien zwei eine Erweiterung nach rechts und nicht nach links wünschen. Die Unabhängigen hätten daher keine Veranlassung, zu dieser völlig gegenstandslosen Frage noch Stellung zu nehmen. Wie sie bisher zu dem Kabinett Wirth gestanden und in Zukunft stehen werden, hätten sie klar ausgesprochen. Galte die Regierung ihre Politik im Rahmen unserer Forderungen, so ist ihr eine parlamentarische Mehrheit in der Steuerpolitik der nächsten Zukunft und in der Durchführung der zur Sicherung der Republik notwendigen Maßnahmen sicher.

Der „Vorwärts“ erklärt dazu, daß sich diese verschiedene Unterfraktion in eine ebenso verschiedene Opposition verwankele, könne keine Regierungspartei wünschen, am allerwenigsten die Sozialdemokratie.

bet aus Paris, daß die aufgehobene Rheinzollgrenze dem Reparationskonto fast 1/4 Milliarden Mark zur Outschrift zugeführt hat.

Einstellung der Kettenfahrer auf der Saale.
 Halle. Die vereinigten Elbeschiffahrtsgesellschaften (A.-G.) haben den Betrieb der Kettenfahrer auf der Saale endgültig aufgehoben, da er sich nicht mehr rentiere. Die Ketten und die Kettenfahrer sind zum Teil schon weiter verkauft worden.

Sprechsaal.
 (Ohne Verantwortlichkeit der Redaktion.)
 Fast täglich findet man in Dresdner Zeitungen durch

Stern-Lichtspiele.

Mittwoch 1/2 9 Uhr
 das große, gewaltige Filmwert

„Caliria“

der Kampf um die Weltherrschaft.

Ein Filmwert von 8 Akten.
 Welt mehr wie 3000 Personen wirken in diesem Film mit.

Jugendliche unter 18 Jahren haben zu diesem Filme Zutritt

Um gütigen Zuspruch bittet Fedor Blicher.

Junges Mädchen als Aufwartung gesucht.
 Margarete Zimmermann, Gartenstraße.

Maurer und Zimmerleute
 für dauernde Beschäftigung auf en
Barisch & Söhne
 Architekten und Baumeister, Dippoldiswalde.

Das Zahnpulver „Nr. 23“
 reinigt die Zähne so vollkommen, daß schon nach kurzem Gebrauch das Aussehen derselben bedeutend verbessert wird. Das ideale Mittel zur Erhaltung schöner Zähne u. Zahnarzt Zahn.
 Wörmers-Apotheke und Drogerie Kommissar.
 In Schmiedeberg Drogerie zum Arzeny.

Landwirtssohn
 m. a. d. Wege die Bekanntheit eines dill. mittelgr., nicht ganz unweitem. wirtschaftl. freundlichen Mädchens im Alter von 30-35 Jahren, mögl. Landwirts. W. Ost. erb. u. „A. B. 100“ an die Geschäftsstelle.

Hausmädchen
 gesucht. Frau Helene Krumpolt, Schmiedeb.-Schmiedeberg, Billa Johanna.

Junges, kräftiges Mädchen,
 16 Jahre, sucht Stellung als Hausmädchen für 15. Oktober oder später. Off. unter „E. D.“ an die Geschäftsstelle erbeten.

Lehrlinge
 1. Schloßerei, Dreherei u. Tischlerei
 Woch 3111, G. m. b. H. W. a. S. u. Motorenfabrik Dippoldiswalde-Dresden.

Zug- und Zuchtschub,
 gang neuemest, sowie eine große Wäschmangel verkauft
 Robert Krumpolt, Niederpöbel.

Kaiser-Mantel,
 fast wie neu, für größere Statur pass. zu verkaufen. Wo, sagt die Geschäftsstelle.

Häcksel
 empfiehlt A. Oppelt, Dippoldiswalde. Telefon 102

Hammelfleisch
 empfiehlt Oscar Stroßberger.

Bermisdorfer Weiskaff.
 Niederlage Richard Piefisch.

PATENT-BÜRO
 Beratung und Ausarbeitung patentrechtlicher Angelegenheiten. Der Lehmann Patentingenieur, Synd. H. Koch hat sich jetzt ständig anwesend. Seit 1901 bekannt u. empfindlich. Dresden-A., Schulstraße 2. Patente, Muster, Zeichen, Verwertung.

Ein Schuhmachergeselle
 für sofort gesucht.
 Arno Krumpolt, Bahnan 30.

la. Weiß-Stückfall
 zum Bauen u. Dängen empfiehlt
 Paul Derich, Dippoldiswalde, am Bahnhof.

Schweine
 mäht kolossal Frehpulver „Eul“.
 Zu hab. bei Herrn. Kommissar, Drog. u. Eifant, Dippoldiswalde.

Ein Kleiderschrank und mehrere Fettstellen
 ohne Matrasen sind zu verkaufen.
 Weißeritzstr. 263, im Hof.

Gute 25 000 und 20 000 Mark
 auf 1. und 2. Hypothek einer Landwirtschaft sofort oder 30. 12. 21. Angebote unt. „R.“ an die Geschäftsstelle erb. u. m.

Verloren
 schwarze Geldtasche auf dem Wege Reichstädt-Bahnhof Obercarsdorf. Abzugeben
 Pfarrhaus Reichstädt.

Schlachtpferde
 kauft zum höchsten Tagespreis
 Hochschlächtere Paul Sieber. Tel. 97.

Inserate Rindfleisch für 8-12 M., Schweinefleisch für 9,50 (Kopf) bis 10 M., Hammelfleisch für 9 M. angeboten usw. Vergleicht man damit die hier ortsüblichen Fleischpreise, so fragt man sich unwillkürlich nach dem Grunde der recht bedeutenden Preisdifferenz. Die einfachste und nächstliegende Erklärung ist: Unsere Fleischer verdienen zu viel! Diese Annahme wird nach und nach — ob mit Recht oder Unrecht, sei dahingestellt — zur Gewißheit und erzeugt Erbitterung gegen den Stand der Fleischer. Kann man dem Verbraucher verargen? So hörte ich kürzlich auch die Frage erwägen, ob nicht allmählich mehrere Familien gemeinsam ihren Fleisch- und Wurstbedarf durch ein Familienglied in Dresden decken sollten? Es scheint an der Zeit, daß die Angehörigen des Fleischerstandes einmal ganz ernstlich die Preisgestaltung prüfen; wenn möglich, Abhilfe schaffen; soweit das aber nicht möglich ist oder die ganze Sache schließlich auch noch andere Seiten hat, unzweifelhaftige Aufklärung geben. — Man hört so viel Klagen über das „Kaufen in Dresden“ oder sonst auswärts, auch durch Gewerbetreibende. Besser wäre jedenfalls, nach Wegen zu suchen, die dieser auswärtigen Konkurrenz die Spitze bieten.

Kirchen-Nachrichten
 Mittwoch den 12. Oktober 1921.
 Dippoldiswalde. Abends 8 Uhr Bibelstunde: Pastor Rosen. Johsbad. Abends 8 Uhr Bibelstunde im Konfirmandenzimmer.
 Donnerstag den 13. Oktober 1921.
 Dippoldiswalde. Abends 1/2 8 Uhr Männerbibelstunde in der Brauhausstraße 310 B.
 Freitag den 14. Oktober 1921.
 Sabitzdorf. Vorm. 9 Uhr Wochenkommunion.
 Sonnabend den 15. Oktober 1921.
 Johsbad. Vorm. 10 Uhr Abendmahl.

Lokal-Erfindungsschau.
 (Vom Patentbüro Krueger, Dresden-A. Ansuchen an die Leser kostenlos.)
 Louis Giesau, Dippoldiswalde: Kartoffellegeapparat (Om.).
 Ewald Wöhme, Dippoldiswalde: Tischlampe (Om.).
 Schf. Holzwaren-Industrie E. Janssen, Dippoldiswalde: Drosselneidemaschine (Om.).

Produktenliste zu Dresden, am 10. Oktober. Weizen 233-238. Roggen 187-190. Wintergerste 210 bis 220. Sommergerste, Mähk., 263 bis 270. Hafer 190-195. Raps, trocken, 410 bis 425. Mais 176 bis 186. Weizen 195 bis 210. Lupinen, blaue, '05 bis '12'. Luzerne, gelbe, 120 bis 135. Pelusaten 180 bis 190. Hafer, alter, 1600 bis 1910, neuer 1900 bis 2300. Trodenrichtel 140 bis 145. Stroh 18 bis 28. Weizenheu, lose, Mähk., '0 bis 95. Weizenheu, nichtschärfliches, 75 bis 80. Spelzgerstheu, 18-hk., weiß 55 bis 58, Mähk., rote 53 bis 56. Weizenfette 120 bis 125. Roggenfette 121 bis 128. Roggenmehl 255 bis 260. Weizenmehl 340 bis 370.

Schlachtviehpreise auf dem Viehhof Dresden am 10. Oktober 1921.

| Kauftrieb | Wertklassen | Preis für 50 kg in Mark | Schlachtgewicht |
|------------------------------|---|-------------------------|-----------------|
| I. Rinder: A. Ochsen. | | | |
| 437 | 1. Vollfleischige, ausgewählte, höchsten Schlachtwertes bis zu 6 Jahren | 750-825 | 1300-1450 |
| | 2. Junge, fleischige, nicht ausgewählte, ältere ausgewählte | 500-600 | 1050-1075 |
| | 3. Mäßig genährte junge, gut genährte ältere | 350-400 | 825-900 |
| | 4. Gering genährte ältere jed. Alters | 200-300 | 600-800 |
| B. Bullen. | | | |
| 232 | 1. Vollfleischige, ausgewählte höchsten Schlachtwertes | 700-775 | 1200-1325 |
| | 2. Vollfleischige jüngere | 500-600 | 975-1175 |
| | 3. Mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere | 300-350 | 700-800 |
| | 4. Gering genährte | 250-275 | 600-675 |
| C. Kalben und Rälhe. | | | |
| 227 | 1. Vollfleischige, ausgewählte Kalben höchsten Schlachtwertes | 750-825 | 1380-1450 |
| | 2. Vollfleischige, ausgewählte Rälhe höchsten Schlachtwertes bis zu 7 Jahren | 550-650 | 1100-1225 |
| | 3. Weitere, ausgewählte Rälhe und gut entwickelte jüngere Rälhe und Kalben | 450-500 | 950-1050 |
| | 4. Gut genährte Rälhe und mäßig genährte Kalben | 350-400 | 800-900 |
| | 5. Mäßig und gering genährte Rälhe und gering genährte Kalben | 200-300 | 600-800 |
| II. Rälhe. | | | |
| 1046 | 1. Doppellender | — | — |
| | 2. Beste Rälhe- und Sauglälher | 850-950 | 1250-1450 |
| | 3. Mittlere Rälhe- und Sauglälher | 700-800 | 1200-1300 |
| | 4. Geringe Rälher | 550-650 | 1050-1150 |
| III. Schafe. | | | |
| 1407 | 1. Rälhammer und jüngere Rälhammel | 625-700 | 1275-1375 |
| | 2. Weitere Rälhammel | 400-500 | 1000-1100 |
| | 3. Mäßig genährte Hammel und Schafe (Wetzschafe) | 250-325 | 850-925 |
| IV. Schweine. | | | |
| 1200 | 1. Vollfleischige der feineren Rassen und deren Kreuzungen im Alter bis zu 1 1/2 Jahren | 1300-1400 | 1700-1800 |
| | 2. Fettfleischige | 1400-1500 | 1800-1900 |
| | 3. Fleischige | 1100-1200 | 1550-1600 |
| | 4. Gering entwickelte | 950-1050 | 1350-1450 |
| | 5. Sauen und Eber | 1100-1300 | 1500-1700 |
| 4549 | Von den Auftrieben sind 307 Rinder, 55 Rälher, 176 Schafe ausländischer Herkunft. Ueberstand: 69 Rinder, davon 42 Ochsen, 18 Bullen, 9 Rälhe; 100 Schafe. Geschäftsgang: alles langsam. | | |

Ata Henkel's Scheuerpulver
 putzt reinigt Alles!



Ata eignet sich für alle Küchengeräte besonders auch für Öfen, Badewannen, Kuchentische, Marmor, Steinböden.
 Hersteller: Henkel & Co. Düsseldorf.

Tilit
 Gießfließ-Wassermesser
 Beste Zapfpassa

Zu haben: Wörmers-Apotheke u. Drogerie zum Giesanten und in allen einschlägigen Geschäften.

Für Flechten-Kranke!
 Anoten-, Ring-, Fiter- und Bastflechten, auch veraltete Flechten, heile ich unter Garantie mit meinem wirksamen Flechtenheilmittel in 8-14 Tagen zahlreiche Dankschreiben. Eine Flasche genügt. Preis 25 M. F. Müller, Heilfunder, Bremen, Große Armentstr. 21. Sprechstunde 9-10 und 3-4 Uhr.

Für die uns anlässlich unserer Vermählung von Freunden, Verwandten und Bekannten von nah und fern dargebrachten Geschenken und Gratulationen sagen wir allen unsern herzlichsten Dank.
 Schmiedeberg, Bez. Dresden, Altendberger Str. 62, den 8. Oktober 1921.
Emil Eichler und Frau
 nebst Eltern.

Für die uns anlässlich unserer Vermählung erwiesenen Aufmerksamkeit danken wir nur hierdurch herzlichst.
 Sorbus, den 9. Oktober 1921.
Willy Behmann
 und Frau Alma, geb. Ruche
 nebst Eltern.

Nach Entziffern früherer Transporte stellen wir ab Donnerstag den 20. d. M. nach Beendigung 10tägiger Quarantäne eine Auswahl von ca. 35 Stück

Original Ostfriescher und Oldenburger Weidemarsch.

Zucht- und Muzkühe



hochtragend und fruchtbar, mit Rälhern, sowie Herdbuchbullen, alles in schwerster und mittelschwerer Qualität, sehr preiswert unter streng reellster Bedienung bei uns zum Verkauf.

Schlachtvieh wird in Zahlung genommen!
Hainsberg Emil Kästner & Co.
 Hermann Freital 296.

Achtung! Flechterinnen!
 10zähligen Thalm in Stroh
 kauft jedes Quantum zum höchsten Preise

Schmiedeberger Stroh- und Filzfabrik
Max Jenzsch, Schmiedeberg
 (Bez. Dresden).